

# **VON DER UBIQUITÄT DES FEINDES – ZUR TRANSNATIONALEN STRATEGIE DES JIHADISMUS UND DEM KAMPF UM EINEN GRENZENLOSEN GOTTESSTAAT**

JOCHEN LOBAH||

Mit Beginn der US-amerikanischen Militäroperation „Enduring Freedom“ am 7. Oktober 2001 hoffte die Welt, dass angesichts der drückenden militärischen Überlegenheit amerikanischer Streitkräfte die Tage der Mujaheddin und al-Qaida-Terroristen sowie des radikal-islamischen Talibanregimes, das die Einrichtung terroristischer Trainingscamps in Afghanistan unter der Führung von Usama bin Laden gebilligt hatte, gezählt seien. Stattdessen kontrollieren gegenwärtig tausende von Anhängern der Terrorgruppe „Islamischer Staat“ (IS) ein Territorium in Teilen des im Zerfall begriffenen syrischen und irakischen Staatsgebietes, das fünfmal so groß ist wie der Libanon. Es soll den Beginn eines universalen islamischen Gottesstaates unter Führung des Kalifen Abu Bakr Al Baghdadi und ein neues islamisches Zeitalter markieren. Darüber hinaus haben sich im Zuge der anhaltenden militärischen Auseinandersetzungen in muslimischen Staaten zahlreiche sunnitische Terrorgruppen in unterschiedlichen Regionen der Welt etabliert. Sie machen sich insbesondere das Machtvakuum „schwacher“ oder im „Scheitern“ begriffener Staaten zu eigen. Obgleich ihr Aktionsradius lokal oder

regional begrenzt ist, zielt ihre Strategie auf die reale, virtuelle oder potenzielle Etablierung einer transnationalen Gemeinschaft von Jihadisten (Mujaheddin) und „wahren Muslimen“ ab. Ein transnationales Kalifat soll die ausschließliche Einhaltung göttlicher Gesetze (Scharia) garantieren und die Abschaffung jedweder „menschengemachter“ Ideenlehren zur Gestaltung politischer Herrschaft und Partizipation gewährleisten: auch von Grenzen. Dieser transnationale und letztlich messianische Ansatz jihadistischer Ideologie ist klar aus den politischen Manifesten jihadistischer „Intellektueller“ herauszulesen. Mit dem „rooted cosmopolitan“<sup>1</sup> und dem jihadistischen Denker, Kämpfer, Fundraiser und Märtyrer Yusuf al-Uyairi hat der transnationale Jihadismus eine Galionsfigur, die nicht nur die jihadistische Ideologie konsequent zu Ende gedacht hat, sondern dessen im Internet veröffentlichte Pamphlete und Manifeste heute als theoretischer und praktischer Leitfadens transnationaler Jihadisten gilt. Die Gefahr und Entschlossenheit, die von dieser Bewegung ausgeht, werden anhand der Analysen al-Uyairis Schriften und seines Wegbereiters Seyyid Qutb evident.

### **Das Erbe Seyyid Qutbs: die politische Ideologisierung des Jihad und der Kampf gegen „menschengemachte“ Herrschaftsmodelle**

Betrachtet man das Phänomen des Jihad, so wie es sich in den achtziger Jahren, insbesondere im Rahmen des Widerstandes gegen den russischen Einmarsch in Afghanistan und ausgehend von Abdallah Azzams Theorie und Praxis entwickelt hat, bestehen keinerlei Zweifel, dass Jihadisten den militärischen Kampf für die Etablierung eines genuin muslimischen Territoriums (*Dar al Islam*) als sechste Säule des Islam verstehen. Um die in dieser Zeit stattfindende Entwicklung des Jihad zum Jihadismus und damit die Überlegalisierung und radikale Politisierung des Jihad in seiner Genealogie erfassen zu können, kann man die Radikalisierungsgeschichte politischer Ideologien der 70er und 80er Jahre nicht außer Acht lassen. Während in Europa nationalistische und sozialistische Ideen eine Radikalisierung erfuhren, die sich in einer gewalttätigen politischen Praxis (RAF, Rote Brigade, Action directe und Ordine Nuovo (Italien)) niederschlug, erfuhr das Konzept des Jihad im Zuge der postkolonialen Neubestimmung und der sozioökonomischen Rückständigkeit muslimischer Völker gegenüber der westlichen Welt ebenfalls eine politisch-ideologische Neubestimmung. Insofern ist der Jihadismus, anders als der traditionelle Jihadbegriff, der deutlich defensiver und an politische Hierarchien gebunden ist, das Resultat politischer Ideologisierung der Moderne. Es ist daher keinesfalls verwunderlich, dass das wegbereitende Manifest für den zeitgenössischen Jihadismus von einem ägyptischen Intellektuellen stammt, der die Vorzüge der Moderne während eines mehrjährigen Studienaufenthaltes in den USA in Anspruch nahm und der seine literarische Karriere opferte, um zum Vordenker des modernen Jihadismus zu werden. Ausnahmslos alle jihadistischen Theoretiker, von Abdallah Azzam bis zu Yusuf al Uyairi und dem jüngst im Jemen getöteten US-amerikanischen Jihadisten und Übersetzer Uyairis, Anwar al Awlaki, sind von Seyyid

Qutbs Werk *Ma'alim fil`Tariq* (Milestones) nachhaltig beeinflusst worden. Der ägyptische Staat sah Qutbs Theorie eines sozialrevolutionären Islam als derart gefährlich an, dass er unter Gamal Abdel Nasser im August 1966 hingerichtet wurde.

Das Werk steht im Zeichen einer Überideologisierung und Radikalisierung genuin islamischer Prinzipien, die folglich mit Wucht auf die politische Ordnung und Ideen der Moderne treffen und die im weiteren Verlauf dem bewaffneten Kampf, d.h. dem Jihad, gegen diese „falschen“ Prinzipien der Moderne nicht nur Legitimation verleihen, sondern auch zur höchsten individuellen Pflicht eines Muslims erheben (*fard`ain*). So lehnt Qutb zunächst das Prinzip der Nationalstaatlichkeit als vom hegemonialen Westen aufgedrängte menschenunwürdige Ideenlehre ab. Für eine muslimische Gemeinschaft, die aus einem Solidarzusammenschluss menschlicher Geschöpfe auf der Grundlage der ihnen von ihrem Schöpfer übermittelten Gesetze besteht, ist die Idee eines Nationalstaates mit „menschengemachten“ Grenzen nach Qutbs Auffassung unhaltbar. Als Gottes Geschöpf findet der Muslim über die Befolgung der reinen Glaubenslehre auf der Grundlage der *salaḥ* und der Hingabe an Gott (Islam), die die Befolgung seiner Gesetze (Scharia) impliziert, zu seiner einzig möglichen „wahren“ Identität. Daher hat sich auch das Prinzip des national ausgerichteten Jihad, zur Befreiung eines muslimischen Territoriums, wie man es noch aus dem Widerstand gegen die sowjetische Besatzungsmacht in Afghanistan kennt, relativ schnell und beeinflusst durch die Qutbisierung in ein radikal pan-islamisches Prinzip „weiterentwickelt“, das sich fraglos am Islam der Frühzeit (*salaḥ*) und der ersten vier rechtgeleiteten Kalifen orientiert.<sup>2</sup> Im Zentrum der qutbschen Ideen stehen die Etablierung eines universalen Gottesstaates und der Widerstand gegen die westliche Hegemonie, die sich auf eine liberal-materialistische Ideologie stützt und darüber hinaus durch die Ideenlehre der Demokratie subjektive Interessen (Wettbewerbspolitik) zu Leitlinien politischer Ordnungs-

vorstellungen erhebt. Legitimation erfährt dieses kämpferische Prinzip dabei durch Qutbs Argumentationslinie, dass alle „menschengemachten“ Systeme letztlich den Menschen zu Sklaven von Menschen machen und die Unvollkommenheit des menschlichen Verstandes die Quelle allen Unrechts bleiben müsse. Der Islam könne und dürfe zwar den Menschen den Glauben nicht aufzwingen, er allein müsse aber nach Qutb die Grundlage für „Freiheit“ bzw. die Befreiung des Menschen durch Umsetzung des göttlichen Willens und die strikte Befolgung der Scharia schaffen.<sup>3</sup> Schon bei Seyyid Qutb, wie bei dem später wichtigsten Denker des transnationalen Jihadismus, dem Saudi Yusuf al Uyairi, besteht das Hindernis für die Implementierung eines Gottesstaates weniger in einem korrupten und unislamischen Herrscher vor Ort (*taghut*), der zum nahen Feind erkoren wird, sondern es liegt in der Hegemonie eines Systems begründet, das dem Islam in allen wesentlichen Prinzipien zuwiderläuft, aber durch seine wirtschaftliche und militärische Überlegenheit die Welt als herrschende Ideologie umspannt. Dieses „menschengemachte“ System, das Qutb abwechselnd als Materialismus, Liberalismus und Demokratie (Volkswillen) bezeichnet und den Menschen in seiner wesentlichen Daseinsbestimmung bedrohe, macht den Jihad aus seiner Sicht in höchstem Maße notwendig. Qutb bietet neben all den weltlichen Ideologien als Politikentwürfe weniger den Islam als solchen an, sondern eine Jihad-Ideologie als genuin muslimischen Lebensentwurfes in einer Epoche, in der das Wirken des göttlichen Gesetzes und die Möglichkeit ein gottgefälliges Leben zu führen durch eine Hegemonial-Ideologie und die Korruption des menschlichen Bewusstseins verhindert werde. Das Heil der Welt kommt für Qutb mit dem Jihad. Diese Ideologie wird Yusuf al-Uyairi später bis zu seinem Märtyrer-Tod in rhetorisch scharfsinniger und radikaler Weise sublimieren. Bereits Qutb bezeichnet Muslime, die den Jihad nüchtern betrachten, d.h. als Recht auf Verteidigung einer muslimischen Gesellschaft verstehen, als Apologeten, die sich den be-

trügerischen Fehlinterpretationen westlicher Orientalisten unterworfen hätten. Yusuf al Uyairi wird dieses Argument später aufnehmen und gleichermaßen radikal vertiefen, indem er alle muslimischen Gelehrten als herrschertreu und Marionetten der westlichen Ideologie diskreditiert. So ist auch Qutb schon in den sechziger Jahren der Meinung, dass es keinen oberflächlichen Frieden mit Nicht-Muslimen geben kann: Das *Dar al Islam* betrachtet er als globales Haus, das dem Schöpfer allein gehöre. Aus diesem totalitären Ansatz bezieht Qutb seine Aggressivität, mit der er dem Kampf gegen alle anderen Systeme unbedingte Legitimation abnötigt. Die klassische Frage nach muslimischem oder nicht-muslimischem Territorium ist für ihn eine bloße Scheinfrage. Paradoxerweise kann für Qutb Glaubens- und Gewissensfreiheit nur durch eine gewaltsame Etablierung eines islamischen Staates gewährleistet werden; alle anderen politischen Systeme oder Modelle des gesellschaftlichen Zusammenlebens betrachtet er als Barbarei und entsprechen dem vorislamischen Stadium der Ignoranz (*jahiliyya*):

„No political system or material power should put hindrances in the way of preaching Islam. It should leave every individual free to accept or reject it, and if someone wants to accept it, it should not prevent him or fight against him. If someone does this, then it is the duty of Islam to fight him until either he is killed or until he declares his submission.“<sup>4</sup>

Qutbs gesamtes Werk *Milestones* ist ein einziges Plädoyer des Jihadismus als sozialrevolutionäre Ideologie und Praxis. In seiner ideologisch aber auch praktisch ausgereifen Form tritt diese Art der Interpretation des Jihads jedoch erst zu Beginn der 90er Jahre auf und bildet sich nach dem Wegfall des sowjetischen Blocks im Zuge der globalen amerikanischen bzw. westlichen Hegemonie weiter aus. Sie scheint das mittelfristige Resultat der „Vernationalstaatlichung“ muslimischer Völker zum Ausgang des Kolonialismus zu sein. Historisch betrachtet konnte nur der legitime Herrscher der muslimischen Gemeinschaft (Führer der Gläubigen und weltlicher Herrscher) die Gläubigen

zum Jihad ausrufen. Die Herrscher moderner muslimischer Nationalstaaten besitzen nach Auffassung jihadistischer Theoretiker, deren wichtigster Vordenker Seyyid Qutb ist, als „säkulare“ Herrscher und Verbündete „säkularer“ Regime wie Kommunismus und Demokratie keine Herrschaftslegitimität für Muslime. Insofern hat sich ein stark ausgeprägtes sozialrevolutionäres Element herausgebildet, das anti-autoritär und anarchisch strukturiert ist. Der Kampf gegen die arabischen repressiven Regime, d.h. der Kampf gegen den nahen Feind, spielt daher auch in den *Milestones* zunächst eine wesentliche Rolle. Dieser Kampf gegen den nahen Feind wird aufgrund des hegemonialen Anspruchs „säkularer“ Regime und insbesondere im Zuge des ersten Golfkrieges und der Stationierung amerikanischer Truppen auf der arabischen Halbinsel zum Kampf gegen den fernen Feind weiterentwickelt. Forschungen zeigen, dass der Begriff Jihadismus im wissenschaftlich-journalistischen Mainstream erstmals in den Jahren 1999 und 2000 in der *New York Times* auftaucht. Die *Washington Post* verwendet ihn dagegen im Jahr 2002 zum ersten Mal.<sup>5</sup> Diese partikulare Form des Jihad, nämlich als Form des totalen Krieges gegen den nahen und fernen Feind ist für Qutb die einzige Methode (*manhaj*), die dem Muslim bleibe, um Tyrannei zu bekämpfen und den Menschen von der Unterdrückung durch Menschen zu befreien und letztlich in seinem Dasein zu emanzipieren:

„This religion is really a declaration of man from servitude to other men and from servitude to his own desires, which is also a form of human servitude; it (Islam, A.d.V.) is a declaration that sovereignty belongs to God alone.“<sup>6</sup>

So findet man bereits in den *Milestones* das Leitmotiv des transnationalen und zeitgenössischen Jihadismus, ganz unabhängig von unterschiedlichen Jihad-Gruppierungen oder auch einer zunächst lokalen beschränkten Ausrichtung des Kampfes:

„The establishing of the dominion of God on earth, the abolishing of the dominion of man, the taking away of sovereign-

ty from the usurper to revert it to God, and the bringing about of the enforcement of the Divine Law (*Shari'ah*) cannot be achieved only through preaching.“<sup>7</sup>

Der Jihadist, Fundraiser und Jihad-Theoretiker Yusuf al-Uyairi hat die qutbschen Bausteine, gestärkt durch seine persönliche Erfahrung und sein globales Engagement, entsprechend weiterentwickelt, um dem Jihadismus einen letzten entscheidenden Impuls für den messianischen Endkampf zu verleihen, der laut al Uyairi, durch die Hegemonie der USA und des Westens mit seiner „verderblichen“ Hybris des Menschen von allen Seiten ins Bewusstsein ströme und die Menschen ins Verderben führe. Al-Uyairis Definition des Jihad ist kompromisslos und radikal: Der „heilige Krieg“ ist die einzige Bestimmung im Leben eines Muslims. Ein Krieg, der alle menschlichen Ideen zur Etablierung bestimmter politischer Systeme auslöscht und bekämpft, ganz unabhängig von den zeitlichen und wirtschaftlichen Umständen.<sup>8</sup>

### **Das Krieger-Dasein als Lifestyle und letzte Bestimmung: Al-Uyairis Transnationalisierung des Jihadismus**

Nachdem die russischen Truppen und damit auch der „Unglaube“ aus Afghanistan vertrieben waren, lieferte ein Rechtsgutachten des obersten wahhabitischen Muftis in Saudi-Arabien im Jahre 1990 den letztendlichen Anstoß für die Gründung der al-Qaida. Das saudische Königshaus hatte sich angesichts der außenpolitischen Bedrohung durch das irakische Baath-Regime unter Saddam Hussein amerikanische Truppen zum Schutz seines Territoriums erbeten. Kein geringerer als der Großmufti Saudi-Arabiens, der salafistische Gelehrte Ibn Baz, erließ daraufhin ein Rechtsgutachten. Es sicherte dem saudischen Königshaus auch die offizielle Unterstützung seitens des religiösen ultra-konservativen Establishments bei der Stationierung amerikanischer Truppen im Land. Der Erlass dieses Rechtsgutachtens zog einen Riss durch das saudisch-religiöse Establishment nach sich, der zur

Bildung einer Oppositionsbewegung namens *Sahwa* durch die charismatischen und inzwischen weltweit bekannten Islamgelehrten Safar al Hawali und Anwar al Awda führte. Sie lehnten die Stationierung amerikanischer Truppen in Saudi-Arabien dezidiert ab. Für diese Gruppierung empfand Yussuf al-Uyairi viel Sympathie, die er in entsprechenden Briefwechseln mit beiden bekundete. Nachdem sie zwischen 1993 und 1999 Haftstrafen verbüßten, mäßigten sie später ihre Positionen. Für al-Uyairi lag hier der Ausgangspunkt seiner Radikalisierung, nachdem er bereits zuvor im Kreise Bin Ladin Erfahrungen in der späten Phase des Afghanistankrieges gesammelt hatte. Al-Uyairi warf den gemäßigten Haltungen al Hawalis und Awdas intellektuelle Resignation und eine Verfälschung islamischer Lehren, insbesondere im Hinblick auf die Interpretation des Jihad vor. In der Stationierung amerikanischer Truppen sah er den Beginn einer neuen Kolonialisierung des Nahen Ostens und Ausdruck US-amerikanischer und westlicher Hegemonie. In seinem ersten analytischen Werk *Tawajud al-Amrika fi al-jazira al-`Arabiyya: haqiqawaahdaf* (*The presence of America in the Arabian Peninsula: Truth and Goals*) versucht er alle amerikanischen und im weiteren Verlauf westlichen Interessen auf eine korrupte Hegemonialstrategie zurückzuführen, indem er sorgfältig Artikel und Beiträge in westlichen Medien wie FOX News und BBC analysiert. Daraus schließt er, dass im Zuge dieser Weltordnung lediglich militärische Macht für das Verhältnis von Hegemonialmacht und untergeordneten Ländern ausschlaggebend sei.<sup>9</sup> In aller Schärfe und Entschiedenheit argumentiert er bereits in dieser frühen Phase seines Denkens, dass das gesamte westliche Konzept von Gerechtigkeit und Menschenrechten eine „wertlose Propaganda“ sei, die bloß der Implementierung westlicher Herrschaft über muslimische Völker diene. Daher lehnt er bereits in diesem ersten Werk entschieden jede Form von Demokratie und Politik des Volkswillens als gottlose Ideologie der „Unwissenheit“ (*jahiliyya*) ab. Sie widerpreche nicht nur

dem Konzept des *tawhid* (Glaube an die absolute transzendente Einheit Gottes) und der absoluten Souveränität Gottes, sondern diene in ihrer ausgeklügelten Rhetorik lediglich dazu, die islamische Welt politisch, wirtschaftlich und kulturell zu dominieren. Weitaus verwerflicher als die Hegemonialabsichten und die korrupte Rhetorik des Westens seien jedoch die „muslimischen Gelehrten“ (*Ulama*), die im Namen internationaler Beziehungen und mit Billigung ihrer in den Augen al-Uyairis illegitimen Herrscher diese Form des Neo-Kolonialismus auf allen Ebenen billigten. So kristallisiert sich die spätere Radikalität, mit der al-Uyairi von Muslimen ein Krieger-Lifestyle einfordert, bereits in dieser Frühschrift durch zahlreiche politische Forderungen heraus, die bei weitem an oppositionellem Esprit alles bis daher Bekannte in der Region übertrafen und in dessen Zuge er sich auch radikal von der *Sahwa*-Bewegung und von allen arabischen Institutionen distanzierte:

„To end this situation it is necessary for the Arab states to stop deceiving their people. It is necessary to dissolve the Arab League, the Gulf Cooperation Council, the Ministry of Foreign Affairs.“<sup>10</sup>

Im weiteren Verlauf bezeichnet er alle, die im Verhältnis mit dem Westen und dessen Lebensmodell auf Toleranz (*tasamuh*), Wirtschaftsbeziehungen (*taqrib*) und gegenseitige Wertschätzung und Verständnis (*tafahum*) setzen, als Heuchler (*munafiq*). Die lokalen despotischen Regime in der arabischen Welt kennzeichnet er als Götzendienen (*taghawit*), die allein die Phantasmen „Macht“ und „Herrschaft“ anbeten und durch westliche Gnade und Bevormundung an der Macht gehalten werden. In seiner umfassenden Polemik gegen die traditionellen muslimischen Religionsgelehrten ist er bestrebt, vier Missverständnisse im Hinblick auf den Jihad aufzuklären: dass der Jihad nur defensiv und nicht offensiv geführt werden dürfe, dass er nur erlaubt sei, um ein muslimisches Territorium freizukämpfen, dass er nur von einer Herrscher- oder Lehrautorität verkündet werden dürfe und dass

er in Zeiten des globalen friedlichen Zusammenlebens nicht mehr zeitgemäß sei:

„Unfortunately our scholars are spreading some of this misinformation about jihad. We understand Jihad from the Sahaba (Salaf/ earlier forefathers. A.d.V.) who were the product of Rasoolullah (of the Prophet Muhammad. A.d.V.) instead of reinterpreting it according to the Western discourse. Our heritage teaches us what Jihad means; we don't need to consult any non-Muslim or Muslim puppet.“<sup>11</sup>

Aus al-Uyairis späteren Schriften *Thawabit a`la darb al-jihad* (Principles of Jihad), *Ida`at`ala tariq al jihad* (Illuminations on the road of jihad) und *Hukm al-jihad wa anwa`uhu* (The judgement of Jihad and its forms) wird vor allem deutlich, dass der Kampf auf lokaler Ebene stets in ein Verhältnis zum Universalen und hier zur reinen Glaubenslehre (*aqida*) der *salaf* gesetzt werden müsse. Daher kann für Uyairi der Jihad unter keinen Umständen lediglich ein lokal oder regional begrenzter sein, etwa um zunächst ein bestimmtes Territorium für Muslime wieder zurückzuerobern, sondern es müsse sich beim Jihad um einen Kampf handeln, dessen universale Dimension nie aus den Augen verloren werden dürfe. Der Kampf zwischen dem „Wahren“ und dem „Korrupten“, d.h. dem gottgefälligen Wesen des Menschen und dem gegen Gott aufbegehrenden Wesen des Menschen könne nicht bloß regional oder lokal ausgefochten werden. In diesem Sinne hat sich al-Uyairi, nicht zuletzt dank seines charismatischen und radikalen Schreibstils, seiner langjährigen Erfahrung als Jihadist und Fundraiser sowie seiner Gelehrsamkeit zum Chefideologen des transnationalen Jihadismus entwickelt. Er warnt unablässig davor, dass ein rein auf lokale Gegebenheiten geführter Kampf (Absetzung eines ungerechten bzw. unislamischen Herrschers oder Regierung) ohne Berücksichtigung der universalen und reinen Glaubenslehre des Islam (*aqida*) in seiner Intentionalität „getrübt“ werde und sein Ziel letztlich verfehlen müsse. Grenzen erkennt er nicht an, er agiert transnational. Jede Praxis (*manhaj*) müsse sich unter allen Umständen mit der reinen Glaubenslehre

des Islam decken, nur dann sei das Ziel einer *universal changing reality* (tatbiq) möglich:

„Working with the client government is therefore an infringement of the universal transnationalist revolutionary spirit.“<sup>12</sup>

Al-Uyairis Priorität, die sich gegenwärtig in den salafistisch-jihadistischen Aufständen in Syrien und im Irak widerspiegelt, zielt auf eine vollkommene Synthese von *changing reality* und der reinen universalen Glaubenslehre des Islam ab. Daher wirft er selbst den kritischen Salafi-Denkern der saudischen *Sahwa*-Bewegung Anpassung und Opportunismus in Bezug auf die politische Realität vor. Al-Uyairi erhebt den Jihad zur eigentlichen Bestimmung des muslimischen Daseins, er müsse „Way of life“ sein und die muslimische Gemeinschaft zu einer transnationalen Solidargemeinschaft aus muslimischen Kriegerern (*mujaheddin*) machen, denn der Kampf ist nach Uyairis Auffassung radikal eschatologischer und ontologischer Natur: Es geht ihm um nichts Geringeres als um das „wahre“ und „falsche“ Dasein des Menschen:

„Jihad will continue until the Day of Judgement. We will now bring evidence that Jihad is not dependent on a particular piece of land. **Jihad is global, it is not a local phenomenon. Jihad is not stopped by borders and barriers**; they cannot stand in the way of Jihad. Jihad does not recognize the colonial borders that were made in the countries in the past that were drawn by a ruler on the map. Jihad doesn't recognize those superficial borders. **Jihad must be a part of your life.**“<sup>13</sup>

Dieser Auszug aus Uyairis Werk *Constants on the path of Jihad* verdeutlicht auf unmissverständliche Weise die Intentionalität des modernen Jihadismus. Darüber hinaus macht al-Uyairi klar, dass dem Mujahed in Bezug auf die reine, unverfälschte Lehre des Islam zudem die höchste Form des Wissens zukomme, denn der Jihad selbst sei die Quelle für den größtmöglichen Wissenserwerb in Sachen der Religion. So gelange der Jihadist zum Wissen um die „wahre Realität“ (*ilm al waq*), die er sich

durch seine beständige Methode (*manhaj*) der *changing reality* und der praktischen Implementierung der reinen muslimischen Glaubensgrundsätze aneignet. Lediglich der Mujahed könne moralische Vollkommenheit (*ihsan*) beanspruchen, da er sich den Versuchungen der Welt wie das Streben nach Wohlstand, Macht und fiktiven Lebenszielen widersetze. Sie verfinsterten die „menschliche Norm“ (*fitra*) und korrumpieren den von Gott rein erschaffenen Wesenskern des Menschen:

„Morally, it is the ultimate test that one has not been tempted by wealth, political power, corruption (*fasad*), bribery (*rashwa*), innovation (*bid`a*) and associationism (*shirk*), all of which stand in a way of total submission to God, acquiring a pure intention (*niyya*) and the installation of a true Muslim society.“<sup>14</sup>

Uyairi etabliert hier eine Art Ubiquität des Feindes, den es auf lokaler wie transnationaler Ebene zu bekämpfen gilt. Auf lokaler Ebene seien es die korrupten Herrscher und die politische Klasse (*taghawut*), auf globaler Ebene die „Kreuzritter“ und „Zionisten“, die diese korrupten Herrscher muslimischen Völkern willkürlich vor die Nase setzen. Al-Uyairis messianische revolutionäre Praxis ist darüber hinaus darauf ausgerichtet, alle zu bekämpfen, die nicht gewillt sind, den Akt der Reinigung (*ablution*) zu einer ebenso reinen islamischen Praxis (*ihsan*) zu vollziehen. Seine Methode (*manhaj*) der revolutionären *changing reality* sieht die komplette Ausrottung des Bösen und Korrupten mit den Mitteln der Gewalt vor, denn andere Mittel, so Uyairi, gebe es nicht, wolle man aus diesem Kampf nicht als Verlierer hervorgehen:

„Finally, by participating in jihad the mujahid wipes away the humiliation (*madhillā*) and hypocrisy of the world, the corrupt international order based on man-made law which are in the interests of a new global imperialism.“<sup>15</sup>

Die revolutionäre Praxis leitet sich bei al-Uyairi direkt von der religiösen Erkenntnis ab und bezieht darüber ihren totalitären universalen Anspruch:

„Yusuf al-Uyairi is a good example of a contemporary jihadi who combined the Salafi terminology of tawhid, purification (*tazkiya*), and pure intention (*niyya*), with a sharp and ruthless analysis of reality, geared to the implementation (*tatbiq*) of a jihadi strategy, thus producing a Salafist activist concept of praxis that is comparable to Leninism.“<sup>16</sup>

Uyairis Schriften fordern von einem Muslim die Verwirklichung seiner höchsten Bestimmung, die einzig im Jihad liege. Dafür setzt er einen kompletten Identitätswechsel des Muslims voraus, insbesondere die Abgrenzung von einem nicht-muslimischem Umfeld sowie von seiner defätistischen Einstellung, die den durchschnittlichen Muslim permanent Kompromisse mit einer korrupten Gesellschaft, einem korrupten Machtapparat oder aber mit den Hegemonialmächten auf universaler Ebene eingehen lässt (z. B. durch Konsumgewohnheiten und die Imitation westlichen Lebensstils). In seiner Schrift *al-Riyada al badaniyya qabla al jihad* (Physical exercises before participating in jihad) deutet Uyairi an, dass der Muslim eine Kampf- und Tötungsmaschine gegen alle „Ungläubige“ und „Heuchler“ zu sein hat. Grundvoraussetzungen dafür seien ungebrochener Glaube und moralische Integrität im Kampf.<sup>17</sup> Die Gefahr, die von al-Uyairis Schriften ausgeht und die inzwischen Kultstatus in der internationalen Jihadliteratur haben, wird deutlich, wenn man sich das Loblied auf die Taliban am Ende seines Manifests *Constants on the Path of Jihad* vergegenwärtigt:

„The Taliban have prepared strength in where other Muslims have failed to do, even though the Taliban knew the strength of their enemy. Nevertheless, they decided to enter into this war because they realized that victory is not based on what weapons you have, but it's based on the blessing of Allah.“<sup>18</sup>

Die kalte Intellektualität, Rationalität und Gelehrsamkeit, mit der al-Uyairi insbesondere in den drei oben genannten Werken seine Thesen darlegt, dürften, vor allem vor dem Hintergrund der immensen sozialen Disparitäten in der muslimischen Welt und wenig verheißungsvolle Zukunftsperspektiven für die Jugend, weiterhin junge Muslime

in ihren Bann ziehen. Der Nahostexperte Roel Meijer schildert die dauerhafte Gefahr, die vom Jihadismus ausgeht, im Schlusswort seiner al-Uyairi-Analyse folgendermaßen:

„It has the universal potential of combining „objective“ knowledge, higher goals, moral purity, the joining of a virtual (mit dem IS einer real-existierenden) community and self-sacrifice that appeal to a Muslim youth who feel alienated by the corruption of local rulers, the stagnation of local societies, discrimination in the West and the disastrous Western policies in the Middle East, Chechenya, the Philippines, Afghanistan and other regions where it is possible to mobilize Muslim indignation.“<sup>19</sup>

### III. Die westliche Anti-Terror-Strategie als Antriebsmotor des Jihadismus

Das Werk *Milestones* von Seyyid Qutb sowie die Werke al-Uyairis verdeutlichen den messianischen und zutiefst eschatologischen Ansatz der transnationalen Jihadstrategie. Ziel ist die Etablierung eines Gottesstaates ohne die modernen „Götzen“ (*taghawut*): Grenzen (Nationalstaat, Interessengemeinschaft), Volkswille (Demokratie) und Materialismus (Hedonismus). Dieser universalistische Ansatz mit ubiquitärem Feindbild verleiht jihadistischen Gruppen äußerste Flexibilität im Hinblick auf ihre Handlungsstrategien. Sie können abwechselnd in westlichen Staaten agieren oder aber ein politisches Regime (naher Feind) auf lokaler oder regionaler Ebene bekämpfen. Das Beispiel des jihadistischen Aufstandes gegen das syrische Assad-Regime und gegen eine schiitische Hegemonie im Gebiet des arabischen Halbmondes konfrontiert die Staatengemeinschaft mit dem Phänomen einer Jihad-Migration neuen Ausmaßes, das bisher nur ungenügend erforscht ist und die westlichen wie auch noch „intakten“ Staatsgefüge der Region vor eine neue Dimension sicherheitspolitischer Herausforderungen stellt. In dieser Hinsicht verwenden die Medien in ihrer Berichterstattung über den IS gerne den Begriff eines mittelalterlichen Islam, doch diese Rhetorik scheint nur die Hilflosigkeit westlicher wie arabischer Staaten und deren Medienberichterstattung

angesichts dieses schwer zu kontrollierenden Phänomens zu charakterisieren. Die Rekrutierungs- und Inszenierungsstrategie des IS ist dagegen alles andere als mittelalterlich. Sie korrespondiert eher mit Anwar al-Awlakis Forderungen nach einem exzellenten Know-how im Hinblick auf die Nutzung neuer Technologien und sozialen Medien, um die Jihadideologie effektiv und nachhaltig zu verbreiten und dem Feind auch in Bezug auf Propaganda nicht das Feld zu überlassen.<sup>20</sup> Hinzu kommt, dass die Strategie des IS, nämlich ein Territorium zu etablieren, das schlicht als **der** islamische Staat bezeichnet wird, mit den bisherigen Aktionsmustern des islamistischen Terrorismus bricht. Eine solche Strategie war selbst der nomadischen Struktur al-Qaidas fremd. Für al-Qaida war und ist die Implementierung eines Kalifats, d.h. eines wahren islamischen Staates etwas, das erst in fernen Zeiten und nach Befreiung muslimischer Gesellschaften von nicht-muslimischen Praktiken und einer integralen gesamtgesellschaftlichen Hinwendung zum reinen Islam erreicht werden kann. Ein islamisches Staatsgefüge erlangt im Rahmen der al-Qaida-Strategie lediglich utopischen Charakter. Der messianische Charakter befindet sich zuzusagen in Suspension. Darüber hinaus bekämpft der IS den nahen Feind (Assad-Regime, Schiiten), ein in seinen Augen unislamisches Regime, und den fernen Feind (westliche Staaten, US-Hegemonie) durch inszenierte Tötung seiner entführten Staatsbürger gleichermaßen. Diese Taktik zeigt, dass der IS in seiner Radikalität den nahen und den fernen Feind simultan in den Krieg einbezieht und die Unterscheidung des Feindbildes nahezu gegenstandslos wird. Westliche Staaten reagieren auf dieses Bedrohungsszenario weiterhin mit konventioneller Kriegsführung oder der Bewaffnung lokaler Gruppen, von welchen man sich militärische Erfolge gegen den IS und die Jihadisten verspricht. Diese Strategie hat nun jüngst dazu geführt, dass die USA den IS im Grunde „stellvertretend“ für das zu schwache syrische Assad-Regime bekämpft, das durch den IS paradoxerweise wieder



einen Legitimationsschub erhalten hat. Man kann sogar soweit gehen, den IS als im Sinne Assads engsten Verbündeten im Hinblick auf dessen Herrschaftslegitimität zu betrachten. Dies sind erstaunliche Wendungen in einem vor allem für den Westen völlig unüberschaubaren Krieg. Ob diese Strategie aufgeht, kann lediglich die Zukunft zeigen. So war auch nach den Freudenfeiern um die gefallene Statue Saddam Husseins im Zentrum Bagdads der Irakkrieg noch lange nicht beendet. Das Machtvakuum, das sich nach der 2003 erfolgten militärischen Vertreibung Saddam Husseins im Irak einstellte und zu einer systematischen Ausgrenzung ehemals sunnitischer Eliten führte, bildet einer der Gründe für die Etablierung des IS in der Region des arabischen Halbmondes. Letztlich haben sich die USA und ihre westlichen Verbündeten durch ihre außenpolitische Strategie ungewollt zu einem Verbündeten des iranischen Hegemonieanspruchs in der Region gemacht, der von Baschir al Assad und der libanesischen Hisbollah mitgetragen wird. Damit hat die westliche Allianz den Kampf um die Hegemonie in wirtschaftlicher und religiöser Hinsicht in der Region durch die beiden Giganten Iran und Saudi-Arabien nachhaltig befeuert. Die Entmachtung zweier sunnitischer Regime (Taliban, Saddam Hussein) hat den radikal-sunnitischen Widerstand und den Jihadismus in der Region weiter gestärkt und aufgebläht.<sup>21</sup> Heute zeigt sich, dass eine konventionelle Kriegsführung, die zur Entmachtung autoritärer Regime führt, offenbar keine effektive Strategie darstellt, um das Phänomen Jihadismus in der Region und auf globaler Ebene einzudämmen. Vielmehr scheint das Phänomen durch die nachfolgend entstehende Anarchie in den von Stammesgesellschaften und – interessen geprägten Regionen des Nahen Ostens noch gestärkt zu werden. Die Entwicklung verlagert sich eher in die Richtung „Gottesstaat anstatt schwacher oder gescheiterter Staat.“ Nachdem man zwar 2001 al-Qaida in Afghanistan durch massive Luftangriffe und den Einsatz von Bodentruppen entscheidend schwächen konnte, sind es heute Gruppen

wie *Boko Haram*, *Al Shabab*, *AQIM*, *AQIP* sowie der IS in Syrien und im Irak, die sich im Verlauf der letzten Jahre zu eigenständig operierenden Jihadgruppen herausgebildet haben. Die offizielle Abspaltung des IS von al-Qaida zeigt, dass al-Qaida kein Alleinstellungsmerkmal mehr besitzt und auf globaler Ebene gar ein Konkurrenzkampf unter jihadistischen Gruppen entbrannt ist. Verschärft sich die Krise im Nahen Osten und den angrenzenden Regionen weiter, ist zu befürchten, dass im Zuge des Wettbewerbs weitere jihadistische Gruppen entstehen. Darüber hinaus kann es auch zu unerwarteten, neuen Bündnissen dieser Gruppierungen auf lokaler oder transnationaler Ebene kommen. Die globale Sicherheitslage wird dadurch über Jahre hinweg äußerst angespannt bleiben.

---

**|| Dr. Jochen Lobah**

Auslandsmitarbeiter Marokko

---

**|| Ingrid Heidlmayr**

Wissenschaftliche Assistentin Marokko

---

**|| Carolin Dumler**

Praktikantin, Marokko

## ANMERKUNGEN

- 1 Meijer, Roel (2009): *Global Salafism. Islam`s New Religious Movement*. 2009. New York Columbia Press. S. 8.
- 2 Die Schriften von Qutb waren unter den Militärregimes (Nasser, Hafiz al Assad, Saddam Hussein) streng verboten und nicht zugänglich. Qutbs Ideen wurden, nachdem sich die muslimischen Länder im Zuge der 60er Jahre aus der Kolonialisierung befreiten, erst wieder durch die neuerliche Besetzung russischer Truppen aktuell So bezog sich Abdullah Azzam, der Widerstandsorganisator in Afghanistan, trotz seiner defensiveren Interpretation des Jihads immer wieder auf Qutb. Der Golfkonflikt und die Stationierung amerikanischer Truppen in Saudi-Arabien in der 90er Jahren haben Qutbs Denken des Widerstands gegen den Neokolonialismus jedoch erst zur Blüte gebracht.
- 3 Vgl. Qutb, Seyyid (2001 Neuauflage): *Milestones*, S. 53-76.
- 4 Ebd. S. 57.
- 5 Vgl. Heghammer (2009): *Jihadi-Salafis or Revolutionaries*, In: Meijer, Roel (2009): *Global Salafism*. S. 246.
- 6 Qutb, Seyyid (2001 Neuauflage): S. 58.
- 7 Ebd.
- 8 Den saudischen Sicherheitsbeamten Nasir Al Othmani, der Yusuf al Uyairi getötet hatte, fand man wenige Wochen danach ermordet im Garten seines Landhauses in Al Qusaiah. Dies zeigt offenbar, wie hoch die Sympathie mit Al Uyairi im puristisch-wahhabitischen Saudi-Arabien war.
- 9 "In his critique of this form of globalization Uyairi concluded that neither alliances nor treaties are important; only power, and in final analysis, military power, defines the relations between hegemonic forces and subordinates countries." Meijer, Roel (2008): *Yusuf al-Uyairi and the Transnationalisation of Saudi Jihadism*, S. 231, In: Al Rashid, Madawi (2008): *Kingdom without Borders, Saudi Arabia`s Political, Religious and Media Frontiers*, New York Columbia University Press.
- 10 Meijer, Roel (2008).
- 11 Al-Uyairi, Yusuf (keine Angabe): *Constants on the Path of Jihad*, S. 16, URL <http://www.webcitation.org/queue?url=http://www.hoor-al-ayn.com/Books/constants.pdf&date=2011-03-16> [08.10.2014].
- 12 Meijer, Roel (2008): S. 233.
- 13 Al-Uyairi, Yusuf (keine Angabe): *Constants on the path of Jihad*, S. 33, URL <http://www.webcitation.org/queue?url=http://www.hoor-al-ayn.com/Books/constants.pdf&date=2011-03-16> [08.10.2014].
- 14 Meijer, Roel (2008): S. 235.
- 15 Ebd.
- 16 Ebd. S. 25.
- 17 Vgl. Ebd. S. 26.
- 18 Al-Uyairi, Yusuf (keine Angabe).
- 19 Meijer, Roel (2008): S. 241.
- 20 Vgl. Al-Awlaki, Anwar (keine Angabe): *44 Ways to Support Jihad*. URL [http://www.webcitation.org/queue?url=http://islamicemirate.com/E-Books/Jihad/44\\_Ways\\_of\\_Supporting.pdf&date=2011-03-16](http://www.webcitation.org/queue?url=http://islamicemirate.com/E-Books/Jihad/44_Ways_of_Supporting.pdf&date=2011-03-16) [08.10.2014].
- 21 Über die übereilte Handlungsstrategie der USA nach 9/11, die zur gewaltsamen Entmachtung zweier sunnitischen Regime führten (Taliban, Irak) und damit die schiitische Achse Iran-Syrien-Hisbollah sowie indirekt das iranische Atomprogramm gefördert zu haben, schreibt der re-

nommierte amerikanische Nahostspezialist Thomas L. Friedmann am 2. September 2014 in der New York Times in seinem Beitrag mit dem Titel Ready, Aim, Fire. Not Fire, Ready, Aim. Er zeigt im Rahmen dieser Analyse auf, dass die Entstehung des IS ein Resultat des sunnitischen Machtvakuumms und einer fehlerhaften außenpolitischen Strategie der USA im Nahen Osten ist. Thomas L. Friedman merkt selbstkritisch an, dass er zum Zeitpunkt der Militäraktion Enduring Freedom in Afghanistan und des zweiten Golfkriegs dieser Strategie zustimmte, das sie aber aus heutiger Perspektive eine außenpolitische Fehlentscheidung erheblichen Maßes darstellt. Vgl. Friedmann, Thomas L. (2014): Ready, Aim, Fire. Not Fire, Ready, Aim, NYT 02.09.2014, URL [http://www.nytimes.com/2014/09/03/opinion/thomas-friedman-what-are-we-really-dealing-with-in-isis.html?\\_r=0](http://www.nytimes.com/2014/09/03/opinion/thomas-friedman-what-are-we-really-dealing-with-in-isis.html?_r=0) [08.10.2014].



## Islamischer Staat (IS)

Seit Juni 2014, zuvor **Islamischer Staat im Irak und in der Levante (ISIL)** oder **Islamischer Staat im Irak und in Großsyrien (ISIS)**, International auch als **Da`isch (Dawla Islamiyya fi Iraq ual Scham)** bezeichnet.

Der im Irak und in Syrien aktive IS ist aus der 2005 von **Abu Mus'ab al-Zarqawi** gegründeten al-Qaida im Irak (AQI) hervorgegangen. Ein wesentliches Charakteristikum der AQI war das antischiitische Ressentiment und brutale Vorgehen gegen die schiitische Mehrheitsbevölkerung im Zuge der Entmachtung Saddam Husseins im Jahr 2003 durch amerikanische Truppen. Die brutale Gewalt gegen Schiiten wurde selbst durch Bin Ladens Stellvertreter Aiman az-Zawahiri in einem Brief an al Zarqawi verurteilt. Das antischiitische Ressentiment hat sich bis in die gegenwärtige Strategie des IS hinein erhalten und dürfte einer der Hauptgründe für den entschlossenen und rigorosen Kampf gegen ein in IS-Augen „abtrünniges schiitisches Regime“ (alawitische Assad-Regime) sein.

Der IS hat sich die Befreiung Großsyriens (bestehend aus Syrien, Libanon, Jordanien und Palästina), die Errichtung eines islamischen Weltreiches (Kalifat), die Einführung und Durchsetzung einer rudimentären Scharia und die Wiederherstellung der Einheit der islamischen Gemeinschaft (Umma) zum Ziel gesetzt. **Abu Bakr al-Baghdadi** ist seit Mai 2010 Anführer der IS und seit der Ausrufung des Kalifats am 29. Juni 2014 **Kalif des Islamischen Staates**, der sich derzeit auf Gebiete in Syrien und im Irak beschränkt.

Die Anzahl der IS-Kämpfer wird auf **20.000 bis 50.000** geschätzt, genaue Zahlen sind nicht bekannt. Inzwischen sind viele Kämpfer ehemalige sunnitische Mitglieder und Offiziere der irakischen Armee unter dem Baath-Partei-Regime von Saddam Hussein. Der Rückhalt unter den sunnitischen Bevölkerungsgruppen in Syrien und im Irak dürfte nach den vom Baath-Regime Assads verübten Massaker deutlich größer sein als westliche Medien es darstellen. Etwa 7.000 Kämpfer sollen aus dem Ausland (Angehörige 80 verschiedener Nationalitäten) stammen, davon vorwiegend aus Ländern des Maghreb, aus Tschetschenien und aus Osteuropa. Die Zahl der aus Nord- und Mitteleuropa stammenden Kämpfer wird auf ca. 2.000 geschätzt.

Der IS finanziert sich nach der Eroberung wichtiger Ölquellen durch Rohölschmuggel und systematische Erpressungen zumeist westlicher Geiseln. Bei der Plünderung der Zentralbank in der Stadt Mosul konnte der IS 429 Mio. US-Dollar erbeuten. Zudem sollen Privatpersonen der konservativen Golfmonarchien (allen voran Saudi-Arabien, aber auch Katar, Kuwait und die Vereinigten Arabischen Emirate) den Dschihad gegen das „alawitische Regime“ in Syrien finanzieren.

Der IS übernimmt immer mehr Funktionen eines Staates, u. a. die Erhebung von Steuern und Zöllen und die Aushändigung von eigenen Pässen in der Stadt Mosul. Außerdem verfügt er über eine eigene Fahne, eine Hymne, einen Geheim- und Informationsdienst und eine eigene Ratsversammlung verschiedener Exekutivorgane. Der IS inszeniert sich mit den Mitteln modernster Medien als äußerst brutal und radikal. Aufgrund seiner exzessiv-systematischen Gewaltanwendung ist der IS auch zum Gegner anderer dschihadistischer Organisation geworden, u. a. der Al-Nusra-Front und der salafistischen Kampfgruppe Ahrar as-sham. In seiner strategischen Vorgehensweise und der globalen Rekrutierung von Anhängern dürfte der IS jedoch allen anderen Terrororganisationen in der Region überlegen sein. Durch die Proklamation eines eigenen Territoriums hat der IS einen Paradigmenwechsel in Geschichte des islamischen Terrorismus eingeleitet. Die anvisierte Gemeinschaft „wahrer und unkorrupter Muslime“ wird nunmehr nicht mehr als virtuelles Ziel, sondern als real-existierende Gemeinschaft deklariert.

### Die wichtigsten Ereignisse:

**9. Juni 2014:** Überraschungsangriff der ISIS: Mehrere irakische Städte, darunter Mosul, und Teile der Provinzen Anbar, Ninive, Diyala, Kirkuk und Salah ad-Din werden erobert

**29. Juni 2014:** Ausrufung des Kalifats und Umbenennung der Organisation in „Der Islamische Staat“ (IS) ohne territoriale Beschränkung; Abu Bakr al-Baghdadi ernannt sich zum Kalifen.

**4. April 2014:** Erste Freitagspredigt des „Kalifen Ibrahim“ (Abu Bakr al-Baghdadi) in der Nuri-Moschee von Mosul



### al-Qaida

(arabisch: *al-qā'idah*); bedeutet „Fundament, Basis“

Die Ursprünge al-Qaidas lassen sich an den Anfang der neunziger Jahre zurückverfolgen. Sie setzte sich zu Beginn aus Überbleibseln arabischstämmiger Mujahedin zusammen, die über das 1984 von Abdallah Azzam und Usama Bin Laden gegründete Dienstleistungsbüro (maktab al khidamat) den Jihad gegen die sowjetische Besatzungsmacht in Afghanistan unterstützten. Der Kern der al-Qaida befindet sich in **Afghanistan und Pakistan**, sie verfügt aber über Zellen in mehr als **100 Ländern** weltweit und unterhält enge Ableger, insbesondere in Usbekistan, Somalia, Mali, Nordafrika, Ägypten, dem Irak, dem Jemen und auf den Philippinen. Enge Kooperationen bestehen auch mit afrikanischen Terrorgruppen, u. a. al-Shabaab.

Die al-Qaida ist eine wahhabitisch-salafistische Terrorgruppe mit dem Ziel, die globale Hegemonialmacht des Westens zu brechen und die Menschheit von „menschengemachten“ Ideenlehren und politischen Systemen zu befreien. Sie möchte ein universales Kalifat und die Implementierung der Scharia als alleingültiges Gesetz für die Menschheit.

**Osama bin Laden** war bis zu seinem Tod in 02.05.2011 Anführer der al-Qaida. Er gilt als ihr ideologischer Gründer, der die Ziele der Organisation festlegte. Nach seinem Tod übernahm sein langjähriger Stellvertreter, der ägyptische Kinderarzt **Ayman al-Zawahiri** die Führung.

Zu Beginn finanzierte Osama bin Laden die al-Qaida aus seinem Privatvermögen. Heute sind ihre Hauptfinanzierungsquellen Drogenschmuggel (Heroin aus Afghanistan) und private Geldgeber aus Kuwait, Saudi-Arabien und anderen islamischen Staaten, die mit der salafistisch-wahhabitischen Lehre der Organisation sympathisieren und ihre Ziele teilen.

Schätzungen zufolge besteht die Kernzelle aus weniger als **1.000** Mitgliedern. Die Anzahl aller Mitglieder (al-Qaida-Ableger inbegriffen), liegt bei mehreren 10.000 bis zu 100.000 Mitgliedern. Der Großteil der Kerngruppe befindet sich im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet. Bis ins Jahr 2000 arbeitete die al-Qaida eng mit den Taliban in Afghanistan zusammen.

#### Die bisher verheerendsten Angriffe:

**12. Oktober 2000:** Anschlag auf das US-Kriegsschiff „USS Cole“ (17 Tote)

**11. September 2001:** Anschlag auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington (2.996 Tote, 6.000 Verletzte)

**15. November 2003:** Angriff auf eine jüdische Synagoge, eine Bank und das britische Konsulat in Istanbul (67 Tote)

**07. Juli 2005:** Angriffe auf die Londoner U-Bahn (56 Tote)



### al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel (AQAP)

Die AQAP ist vorwiegend im Jemen und in Saudi-Arabien aktiv, führte aber auch Anschläge im Irak sowie in Afghanistan, Nahr al-Bared (Libanon) und Palästina durch. Sie entstand 2009 aus einem Zusammenschluss der al-Qaida im Jemen und der al-Qaida in Saudi-Arabien.

Für die AQAP gilt die al-Qaida als ideologisches Fundament, sie ist von Osama bin Ladens Fatwa (90er Jahre), alle Ungläubigen von der arabischen Halbinsel zu vertreiben, inspiriert. Die Bezeichnung „al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel“ wurde erstmals von **Yusuf al-Uyari** (2003 getötet) verwendet, der zahlreiche populäre Jihad-Manifeste im Internet veröffentlicht hat und vielen Jihadisten noch vor Usama bin Laden als ideologische Leitfigur dient.

Ziel der AQAP ist der Sturz des saudischen Königshauses, die Errichtung eines islamischen Kalifats auf der arabischen Halbinsel, die Destabilisierung der jemenitischen Regierung in Verbindung mit einer Marginalisierung von Schiiten und Houthis im Jemen und die Bekämpfung der wachsenden Präsenz der USA und des westlichen Einflusses im Nahen Osten.

Der Anführer der AQAP ist derzeit **Nasir al-Wuhayshi**, ehemaliger Leibwächter Osama Bin Ladens in Afghanistan. Die Anzahl ihrer Mitglieder wird auf 1.000 geschätzt, bestehend aus Jemeniten (56 Prozent), Saudi-Arabern (37 Prozent) und Angehörigen anderer Nationalitäten (7 Prozent)

Die AQAP wird von Spenden wohlhabender Personen aus Saudi-Arabien und durch kriminelle Aktivitäten (Entführungen, Drogenschmuggel, Bankraub) finanziert.

#### Die bisher verheerendsten Angriffe:

**7. Dezember 2004:** Angriff auf das US-Konsulat in Dscheddah, Saudi-Arabien (9 Tote)

**2006:** 23 Mitglieder der al-Qaida im Jemen können sich aus einem Gefängnis in Jemen befreien

**17. September 2008:** Angriff auf die US-Botschaft in Sanaa/Jemen (11 Tote)

**12. Juni 2009:** Entführung von neun Ausländern außerhalb der Stadt Saada (zwei der drei Todesopfer sind deutsche Staatsbürger)

**August 2009:** Fehlgeschlagenes Attentat auf den saudischen Innenminister, Prinz Mohammed bin Nayef



### al-Qaida im islamischen Mahgreb (AQIM)

(arabisch: *Tanzim al-Qaida fi Bilad al-Magrib al-Islami*)

Die AQIM wurde am **25. Januar 2007** gegründet und war zuvor als „**Salafistische Gruppe für Predigt und Kampf**“ (**GSPC**), die am Ende des algerischen Bürgerkrieges von Hassan Hattab gegründet wurde, aktiv. Die AQIM-Führung hat ihren Sitz in **Nord-Algerien**, verfügt über eine territoriale Basis im Norden Malis und ist vermehrt in der Sahelzone (Mali, Mauretanien, Niger) aktiv. Seit 2011 operiert sie auch in Libyen.

AQIM ist eine algerische Terrororganisation nach qutbistischer Auslegung des salafistischen Islams und unterhält enge Beziehungen zur **Libyschen Islamischen Kampfgruppe** (LIFG), Boko Haram, Ansar al-Dine und der Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika (MUJAO).

Ihr Ziel ist es, die nordafrikanischen Länder von westlichem Einfluss zu befreien, bestehende Regime (Algerien, Mali, Marokko, Mauretanien, Libyen, Tunesien) zu stürzen und einen islamischen Staat auf der Grundlage der Scharia zu errichten. Die AQIM verübt Anschläge vor allem auf algerische Regierungsgebäude, westliche Interessen in Algerien, Mali, Mauretanien und Niger und seit der französischen Intervention in Mali 2013 auch Anschläge auf französische Ziele.

**Abdelmalek Droukdel**, alias Abou Moussab Abdelwadoud, ist Anführer der AQIM, deren Mitgliederzahl auf **500 bis 800** geschätzt wird.

Die AQIM finanziert sich vorwiegend durch Lösegelder von Geiselnahmen und Waffen-, Auto-, Personen- und Zigarettenschmuggel.

#### Die bisher verheerendsten Angriffe:

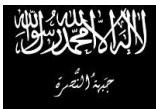
**11. April 2007:** Autobombenangriffe in Algerien (33 Tote)

**11. Dezember 2007:** Angriffe auf den algerischen Verfassungsrat und das Büro der Vereinten Nationen in Alger (41 Tote)

**28. April 2011:** Attentat auf das überwiegend von westlichen Touristen frequentierte Café Argana im Zentrum Marrakeschs (16 Tote)

**11. September 2012:** Beteiligung an einem Angriff auf das US-Konsulat in Bengasi, bei dem der US-Botschafter in Libyen, Christopher Stevens, getötet wird

**2. November 2013:** Ermordung zweier französischer Journalisten (Ghislaine Dupont und Claude Verlon) in Mali



### Al-Nusra-Front

(arabisch: *Jabhat al-Nusra*); bedeutet „Unterstützerfront für das syrische Volk“

Die Al-Nusra-Front ist ein Ableger der al-Qaida im Irak, der **2011 von Abu Bakr al-Baghdadi** gegründet wurde und ausschließlich in **Syrien** aktiv ist. 2013 kam es zu einem Bruch zwischen der Al-Nusra-Front und der al-Qaida im Irak, als der selbsternannte Kalif **Abu Bakr al-Baghdadi** den Zusammenschluss der Al-Nusra-Front mit der al-Qaida im Irak zur Organisation „Islamischer Staat in Irak und Syrien“ (ISIS) verkündete. Der Anführer der Al-Nusra-Front **Fatih Abu Mohammad al-Julani** lehnte einen Zusammenschluss ab und schwor dem Anführer der al-Qaida, Ayman al-Zawahiri, Treue. Einige Anhänger der al-Nusra-Front wechselten jedoch in der Folge zur ISIS.

Die Al-Nusra-Front, deren Mitgliederzahl auf **5.000 bis 6.000 Personen** geschätzt wird, wurde vor dem Bruch mit der al-Qaida im Irak vorwiegend von Geldern der al-Qaida im Irak unterhalten. Mittlerweile wird sie von ausländischen Spendengebern und der Übernahme und Verkauf von militärischer Ausrüstung der syrischen Armee finanziert. Ziel der Al-Nusra-Front ist die Bekämpfung des syrischen Regimes von Bashir al-Assad mit militärischen und terroristischen Mitteln, die Vertreibung von Schiiten und Christen aus der Region und die Errichtung eines islamischen Staates in Syrien.

#### Die bisher verheerendsten Angriffe:

**26. Januar 2012:** Anschlag auf einen Bus in Damaskus (26 Tote)

**2014:** Mehr als 3.000 Kämpfer der Al-Nusra-Front kommen bei Auseinandersetzungen mit der ISIS ums Leben

لا إله إلا الله

**al-Shabaab**

(arabisch: *harakat ash-shabaab al-mujahidin*); bedeutet „Bewegung der Mujahidin-Jugend“

Al-Shabaab ist eine **wahhabitisch beeinflusste islamistische Terrorgruppe**, die eng mit der Al-Qaida verbunden ist. Sie ist seit 2005 unter der Führung von **Ahmed Umar**, alias Abu Ubaidah, in **Somalia** aktiv. Seit 2009 bekennt sie sich offiziell zur al-Qaida. Ihr Ziel ist es, die somalische Regierung zu stürzen und in Mogadischu die Macht zu übernehmen sowie ein islamisches Emirat zu errichten.

Die Mitgliederanzahl wird auf **7.000 bis 9.000 Kämpfer** geschätzt, vorwiegend bestehend aus Somalis und Kämpfern aus ostafrikanischen Staaten (Kenia, Tansania, Uganda). Al-Shabaab wird hauptsächlich von ausländischen Geldgeber (somalische Diaspora), dem Staat Eritrea und durch Plünderungen und Raubüberfälle finanziert.

Die bisher verheerendsten Angriffe:

**11. Juli 2010:** Selbstmordattentat in der ugandischen Hauptstadt Kampala (74 Tote)

**21. September 2013:** Überfall auf ein Einkaufszentrum in der kenianischen Hauptstadt Nairobi (67 Tote)





### **Boko Haram**

bedeutet „Westliche Bildung ist Sünde“;  
(arabisch: *gamā'at ahl as-sunna li-d-da'wa wa-l-gihād*); bedeutet „Vereinigung der Sunniten für den Ruf zum Islam und den Dschihad“

Boko Haram ist eine in **Nord-Nigeria aktive salafistisch-dschihadistische Gruppierung**, die **2002** gegründet wurde. Seit 2010 ist **Abubakar Shekau** ihr Anführer.

Ihr Ziel ist es, die säkulare nigerianische Regierung zu stürzen und durch einen islamischen Staat basierend auf dem islamischen Recht zu ersetzen. Zudem versucht die Gruppierung korrupte muslimische Politiker im Norden des Landes abzusetzen, den Sicherheitsapparat und das Justizsystem zu schwächen und den westlichen Einfluss in der Region zu bekämpfen.

Die Anzahl der Mitglieder wird auf mehrere hundert bis zu wenige tausend geschätzt. Hauptsächlich werden junge Männer aus dem muslimisch geprägten Norden Nigerias rekrutiert, die sich aufgrund der wirtschaftlich schlechten Lage benachteiligt fühlen. Boko Haram wird vorwiegend von der al-Qaida im Maghreb (AQIM) finanziert und erwirtschaftet Gelder durch Entführungen, Raubüberfälle und Erpressungen.

#### Die bisher verheerendsten Angriffe:

**26. August 2011:** Anschlag auf das Büro der Vereinten Nationen in Abuja (23 Tote, 81 Verletzte)

**14. April 2014:** Massenentführung von 276 Schulkinder eines Internats in Chibok (Provinz Borno), Verhandlungen über die Freilassung von inhaftierten Mitgliedern der Boko Haram